№ 169. Dienstag, den 21. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.

— Zu der Nordlandreise des Kaisers wird aus Drontheim gemeldet: Der deutsche Kaiser ist mit der „Hohenzollern" am Freitag Abend 10½ Uhr hier angekommen. Das Wetter ist schön. — Der Kaiser nimmt einen etwa dreitägigen Aufenthalt in Drontheim, wo die „Hohenzollern" und der Kreuzer „Gefion" Kohlen einnehmen werden. Nach der Wiederabfahrt von Drontheim dürfte nach einander vor Molde, Noeste, Kleve, Naes und Sylte geankert werden, während der Kaiser von Bord aus noch Eikerdalrand und Romsdal zu besuchen und von Sylte aus eine Karriolfahrt zu unternehmen gedenkt. Nach den bisherigen Bestimmungen liegt es in der Absicht des Kaisers, auf der Rückfahrt zwei Tage in Aalesund zu verweilen und von dort am 28, d. M. abends in Oie am Norang-Fjord einzutreffen.

— Wie die „Augsburger Abendzeitung" hört, hat der Kaiser sein Erscheinen zur Schlußparade, welche der Prinzregent über das zweite bayrische Korps abhält, zugesagt.

— Fürst Bismarck, welcher in letzter Zeit zahlreiche Besuche seiner Familie und der nächsten Freunde hatte, befindet sich jetzt wieder in gewohnter Ruhe, nachdem seine Söhne abgereist sind. Der Fürst ist wohlauf; er hat am Donnerstag wieder einige Hamburger Herren zum Frühstück empfangen, größere Empfänge sollen jedoch in nächster Zeit nicht stattfinden.

— Dem Fürsten zu Wied wurde aus Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit mit einem Glückwunschschreiben des Kaisers der Schwarze Adlerorden überreicht. Dem Erbprinzen zu Wied wurde der Rote Adler-Orden 3. Klasse mit der Krone verliehen.

— Dem Leutnant a. D. v. Hanneken, der früher als General in chinesischen Diensten stand, ist der rote Adlerorden dritter Klasse verliehen.

Dem „Hamb. Corr." wird zu der Nachricht, Dr. Bumiller habe sich im Auftrage des Kaisers nach Kreta begeben, aus Berlin geschrieben: Für jeden, der mit der Stellung der Souveräne zu den laufenden politischen Fragen einigermaßen vertraut ist, mußte es von vornherein klar sein, daß der Kaiser einen solchen Auftrag nicht gegeben haben konnte. Ueberdies ist auch der Regierungsrat Dr. Bumiller durch tropische Einflüsse so leidend, daß er mit seiner jungen Frau eine Reise nach südlichen Ländern hat unternehmen müssen. Man wird schon zufrieden sein, wenn das Leiden gehoben sein wird; von der Uebernahme eines wichtigen Auftrags durch Dr. Bumiller kann keine Rede sein. Das einzige Richtige an der Notiz könnte sein, daß er in Athen angelangt ist.

— Die Ergebnisse des Reichshaushaltes für das Etatsjahr vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 werden im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Die dort gegebene Uebersicht kommt zu folgendem Resultat: Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche zustehen, im Vergleich mit dem Etat 26,227,487,48 M. mehr aufgekommen, wovon 1,357,796,49 M. zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 13,000,000 Mark in Gemäßheit des Gesetzes vom 16. April 1896 zur Verminderung der Reichsschuld verwendet sind, so daß ein Ueberschuß von 11,869,690,99 M. verblieben ist. — Da nun die Ueberweisungen des Reiches an die Bundesstaaten nach derselben Uebersicht 26,351,019 M. höher gewesen sind, als veranschlagt, so ergiebt sich, daß das Ergebnis des Reichshauhalts für 1895/96 um mehr als 52 Millionen M. günstiger ist als der Voranschlag.

— Im nächsten Reichshaushalt werden die Mittel für den Neubau des Reichsmarineamts gefordert werden.

— Für die Erhöhung der Beamten- und Offiziersgehälter im Reiche wird nach der M. P. C. ungefähr eine Summe von 12 Millionen Mark erforderlich sein.

— Die Vorlage, betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks ist am Donnerstag dem Reichskanzler zugestellt worden. Der Veröffentlichung wird in der nächsten Woche entgegengesehen. — Ueber die Stellung der verbündeten Regierungen zu der Zwangsorganisation des Handwerks weiß die „Post" mitzuteilen, daß auf der Seite der preußischen Vorschläge das Königreich Sachsen, die thüringischen Staaten und die beiden Mecklenburg stehen. Von den süddeutschen Staaten widerstrebt am meisten Württemberg. Bayern schwankt. Es ist nach Ansicht des genannten Blattes nicht unmöglich, daß dadurch, daß die bayrischen Handwerkervertretungen mit ihren Wünschen über das Ziel der preußischen Vorschläge hinausgehen, die Ueberführung dieser Vorschläge in die praktische Wirklichkeit gefährdet wird.

— Die „Deutsche Tageszeitung" ersucht den Kriegsminister, die Proviantämter anzuweisen, jetzt sofort das nötige Getreide zu kaufen, um den bedrängten Landwirten zu Hilfe zu kommen.

— Pariser Weltausstellung. Ueber den Erfolg der Reise, die der deutsche Reichskommissar Geheimrat Richter mit seinem Stellvertreter Lewald nach Paris gemacht hat, liegen sehr günstige Berichte vor. Es wurden Deutschland in allen Abteilungen Plätze vorbehalten, deren Umfang jene von Chicago allerdings nicht erreicht, jedoch genügt, um ein richtiges Bild von deutscher Kunst, Industrie, deutschem Unterricht, allgemeiner und Arbeitshygiene, insbesondere aber von den Leistungen auf den Gebieten der Elektricität und Chemie zu geben. Deutschland war der erste Staat, der eine Kommission nach Paris sandte. Herr Picard sprach den Wunsch aus, Deutschland möge sich auch an der geplanten Theaterausstellung von 1900 beteiligen, etwa durch ein großes Modell des Bayreuther Theaters. Die endgiltige Zuerkennung der Plätze wird im September erfolgen, doch steht schon heute fest, daß Deutschland in keiner Abteilung weniger Raum zugewiesen erhält, als irgend eine der fremden Mächte. Ob Deutschland auch die Kolonialgruppe beschickt, wurde nicht erörtert.

— Der Magistrat von Nürnberg hat Einladungen zu einem Städtetag erlassen. Auf demselben soll, wie dem „B. T." ein Privat-Telegramm meldet, zu dem Bundesratbeschluß betreffend die Anstellung von Militäranwärtern im Gemeindedienst Stellung genommen werden.

— Als einen Beitrag zu dem Thema der agrarischen Kinderausbeutung teilt aus der Provinz Sachsen die „Soz. Praxis" folgenden Bericht eines Lehrers mit: Nicht nur die Kinder meiner Oberstufe werden im Gut beschäftigt, nein, auch die sieben- bis neunjährigen Kleinen müssen schon von mittags bis abends in Hitze und Sonnenbrand mit hinaus ins Feld. Den Straflisten wird nicht Folge gegeben, denn Patron und Amtsvorsteher sind oft eine Person. Die Beispiele ließen sich noch häufen. Aber die Gutsherren sind mit den weitgehenden ihnen zustehenden Rechten der Kinderausbeutung noch nicht zufrieden. So verlangte man in der ostpreußischen Landwirtschaftskammer gleich bei ihrem ersten Zusammentritt: „Die Landwirtschaftskammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die neue Verfügung (vom 23. März 1886 und 29. Juni 1891) betreffs des Vermietens schulpflichtiger Kinder zum Hüten aufzuheben und dahin Verfügung zu treffen, daß jeder mindestens zehn Jahre alte Junge zum Hüten vermietet werden darf." Zwar gelangte der Antrag nicht zur Annahme, aber daß er überhaupt gestellt werden konnte und erst „nach eingehenden Erörterungen" am 6. Mai abgelehnt wurde, ist für die Wertschätzung der Schulbildung der Agrarier in Preußen charakteristisch. Mögen die Lehrer, wie auf dem Verbandstag in Pyritz, noch so dringend auf die Gefahren des Hütewesens hinweisen, durch das die Kinder körperlich, geistig und moralisch korrumpirt werden, mögen sie betonen, daß die Kinder dadurch vom Schulunterricht ferngehalten, nebenbei mit anderen Arbeiten im Hause und auf dem Felde überbürdet werden, daß sie oft nicht die nötige Nachtruhe haben und zudem im Umgang mit rohen Knechten und Mägden sittlich verdorben werden — das macht alles nichts, die Beschaffung billiger Arbeitskräfte für die Gutsbesitzer wird höher geachtet als die Heranbildung einer tüchtigen nächsten Generation.

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

16.) (Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Aus dem Grabe auferstanden.

Im ersten Augenblick war ich kaum erstaunt, da ich dachte, Olivia sei in derselben Täuschung befangen, wie vorher. Als ich jedoch bedachte, daß sie das genaue Datum der Rückkehr Ihres Verlobten kannte, und als ich das Erstaunen auf Rosas Antlitz gewahrte, erhielt ich die innere Ueberzeugung, daß Olivia die Wahrheit sprach. Francis Briarfield stand vor mir, und Felix war tot. Wie der Personenwechsel vor sich gegangen war, konnte ich mir nicht erklären, aber ich fühlte doch, daß es Wahrheit war.

Rosa Gernon war die erste, die Worte fand. Mit einem Blick voll wütender Enttäuschung stampfte sie mit dem Fuß und lachte in verächtlichem Zorn. „Lächerlich," sagte sie, „es war Francis, der starb. Er —"

„Francis starb nicht, wie Sie wohl wissen," unterbrach Briarfield ihre Worte, „Felix fiel in seine eigene Falle, und der Sicherheit wegen nahm ich seinen Namen an. „Ich glaube, Sie wußten das wohl."

„Wie ist das möglich? Und wenn ich wirklich wußte, daß Sie Francis waren, warum sagten Sie es nicht selbst?"

„Weil ich mich nicht selbst verraten wollte. Denn wenn Sie zu der beabsichtigten Ermordung Ihre Hilfe leihen konnten, so waren Sie auch im Stande, mich des Mordes anzuklagen."

Rosa antwortete nichts, sondern lachte nur höhnisch auf und ging der Thür zu. Doch ehe sie diese erreichen konnte, verstellte ich ihr den Weg.

„Noch nicht, Miß Gernon," sagte ich. „Wenn wir auch wissen, daß der vermeintliche Felix Francis ist, so ist es uns doch noch unbekannt, wie Jener zu Tode kam."

„Ich kann es Ihnen nicht sagen."

„Ich denke doch," fiel Olivia schnell ein, „da Felix nach Ihrer eigenen Aussage noch Alles mit Ihnen vorbereitete."

„Und doch ist Felix tot!" höhnte Rosa.

„Er fiel in seine eigene Falle."

„Ich weiß nicht, wie Briarfield starb," sagte Rosa Gernon entschlossen. „Ich bin in diesem Punkte ebenso unwissend, wie Sie; ich glaubte, Francis habe ihn getötet."

„Ah! Jetzt erkennen Sie also an, daß ich Francis bin?"

„Ich erkenne gar nichts an. Lassen Sie mich vorbei, Mr. Denham. Ich muß in meinen Beruf."

„Nicht eher, als bis Sie mir sagen, wo man Ihren sogenannten Vater, Strent, finden kann."

„Das weiß ich nicht," sagte sie trotzig.

„Allerdings wissen Sie das," behauptete Olivia; „und Sie werden dieses Zimmer nicht verlassen, ehe Sie Alles erzählt haben."

„Wenn ich jetzt nicht zum Theater komme, so bin ich ruinirt."

„Das ist uns gleichgiltig," sagte Francis erbarmungslos.

Die Schauspielerin schaute uns alle drei an, und als sie bei keinem einen Hoffnungsstrahl fand, versuchte sie es mit einem Vergleich.

„Geben Sie mir eine Nacht Bedenkzeit," bat sie ängstlich.

„Nein," sagte Francis und Olivia in einem Atem, „Sie müssen jetzt Alles erzählen."

„Ich habe keine Zeit," drängte sie. „Ich komme jetzt schon zu spät, ich muß gehen."

„Hören Sie mich an, Briarfield," trat ich dazwischen, als ich sah, daß er sie nicht fortlassen wollte. „Wir beabsichtigen nicht, bis jetzt wenigstens nicht, aus der Sache einen öffentlichen Skandal zu machen."

Francis schaute Olivia fragend an und wendete sich dann zu mir.

„Sie wissen mehr von dieser Angelegenheit, als irgend ein anderer Mensch," sagte er ruhig. „Miß Bellin und ich sind vollständig bereit, die Sache in Ihren Händen zu lassen."

„Gut. Dann mag Miß Gernon gehen, wohin ihre Pflicht sie ruft. Ich bürge dafür, daß sie morgen wiederkommt. Jawohl, Miß Gernon," fuhr ich ironisch fort, „ich habe für Alles gesorgt. Da ich wußte, daß Sie mit der Sache zu thun hatten, so nahm ich einen Detektiv zu Ihrer Ueberwachung."

„Einen Detektiv!" sagte sie mit entsetztem Blick.

„Jawohl! Einen der schneidigsten Detektivs von London. Mit Ihrer Erlaubnis werde ich Sie zu dem Bühneneingang Ihres Theaters geleiten und Sie mit dem Herrn bekannt machen. Spielen Sie Ihre Rolle heute Abend, und dann gehen Sie heim. Morgen Mittag kommen Sie hierher und erzählen uns Alles. Ich fürchte nicht, daß Sie entschlüpfen werden, da mein Detektiv Sie bewachen wird, bis wir Sie wiedersehen."

„Und wenn ich nicht komme?" entgegnete sie boshaft.

„Dann werde ich Sie verhaften lassen, als der Beihilfe zur Ermordung von Felix Briarfield verdächtig."

„Gut!" sagte sie in ohnmächtigem Zorn, „ich füge mich. Morgen um zwölf Uhr werde ich hier sein. Und jetzt kann ich wohl gehen?"

„Gewiß!" Vorausgesetzt, daß Sie meine Begleitung annehmen."

„Meinethalben!" sagte sie verächtlich. „Und Ihnen, Miß Bellin," fuhr sie fort, sich zu Olivia wendend, „wünsche ich viel Glück. Der Mann dort ist allerdings Francis Briarfield. Ich wußte es längst, aber ich benutzte seine Angst zur Erreichung meines Ziels. Er ist ein Feigling; Felix war zehn Mal mehr wert, als er. Für Sie, Mr. Briarfield, habe ich nur Verachtung."

Damit rauschte sie zur Thür hinaus, und ich folgte ihr auf dem Fuße. Der Detektiv wartete auf der anderen Seite der Straße und ging dicht hinter uns her. Rosa schaute in offenbar recht unbehaglicher Stimmung von einer Seite zur anderen, aber sie sprach kein Wort; und ich hatte schon gar keine Neigung, mit ihr zu reden, da ich mit meinen Gedanken genug zu thun hatte. Als wir an dem Bühneneingang des Theaters angekommen waren, blieb sie stehen. In dem Licht der Lampe konnte ich ihr zorniges Gesicht sehen.

„Was ich versprochen habe, Mr. Denham, werde ich thun," sagte sie mit spöttischer Verachtung; „aber erzählen kann ich Ihnen morgen gar nichts. Trotz aller Ihrer Schlauheit haben Sie doch nichts entdeckt, als Hirngespinste."

Als sie in dem Theater verschwunden war, wendete ich mich zu dem Detektiv, der schon neben mir stand.

„Sie wissen also, was Sie zu thun haben?" sagte ich zu ihm.

„Jawohl, Herr. Ich sah ihr Gesicht unter der Lampe. Sie können auf mich rechnen; ich werde sie nicht aus dem Auge verlieren."

(Fortsetzung folgt.)

— In Spandau sind auch die beiden andern Vereinigungen des Zeug- und Feuerwerkspersonals, der Verein der Oberfeuerwerker und der von Zeugfeldwebeln und Oberfeuerwerkern ins Leben gerufene Ruderklub, von der vorgesetzten Behörde verboten und aufgelöst worden. Das „Spandauer Tagebl." bringt eine von beteiligter Seite kommende Auslassung, in der bestritten wird, daß die Mitglieder der Vereine allzu große Aufwendungen gemacht haben. Anders habe die Sache allerdings beim Ruderklub gelegen, der von den Mitgliedern erhebliche Opfer erheischt habe.

— Aus Löwenberg ist der Steuereinnehmer Pietrowsky, ein hochkonservativer Mann, dessen Kasse revidirt werden sollte, verschwunden. Man nimmt einen Selbstmord an. Der Verschwundene hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausgleichskonferenzen sind am Sonnabend in Wien beendet worden. Die Abmachungen erstrecken sich auf alle zwischen Oesterreich und Ungarn schwebenden Frage mit Ausnahme des Mahlverkehrs. Der Abschluß wurde dadurch ermöglicht, daß beide Regierungen wesentliche Konzessionen machten. Der ganze Komplex von Ausgleichsvorlagen wird im Herbst beiden Parlamenten zugehen.

Rußland.

Wie nunmehr festgestellt ist, tritt das Zarenpaar seine Reise ins Ausland mit großem Gefolge am 23. August an und trifft in Wien am 25. ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt genommen wird. Von dort geht es weiter nach Darmstadt, daselbst werden dann die ferneren Dispositionen getroffen, welche sich nach dem Befinden der Zarin richten werden.

Italien.

Die Neubesetzung des Ministeriums des Aeußern ist bis jetzt noch nicht definitiv erfolgt. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende Note: Ministerpräsident di Rudini hatte Freitag wiederum eine Unterredung mit Visconti Venosta. Die Entscheidung über das Visconti Venosta gemachte Angebot, das Portefeuille des Aeußern zu übernehmen, ist bis zur Rückkehr des Königs nach Rom verschoben.

Frankreich.

Pariser Blättern zufolge besuchte Li-Hung-Tschang am Sonnabend den Credit Lyonnais und unterhielt sich mit dem Direktor über die chinesische Anleihe. Li-Hung-Tschang meinte, man könne das Geschäft sofort abschließen. Mit größter Mühe hat ihm der Direktor begreiflich gemacht, daß man eine bestimmte Entscheidung erst auf eine bestimmte Offerte treffen könnte. Die Einrichtung des unterirdischen Geldschrankkellers und des Wertpapiersaales, wo über vier Millionen lagern, soll den chinesischen Vizekönig sehr interessirt haben.

Der Temps wendet sich gegen die Bismarck-Organe, welche die Teilnahme Deutschlands an der Pariser Weltausstellung von 1900 tadeln. Das offiziöse französische Blatt konstatirt, daß das offizielle Deutschland durch die Annahme der Einladung ein Unterpfand für die Verlängerung des Friedens gegeben und zugleich erhalten habe.

Provinzielles.

Culm, 18. Juli. Ein gestern früh bei Schönsee entstandener Brand der Weichseldeichböschung pflanzte sich infolge der großen Dürre mit großer Geschwindigkeit fort. Erst nachmittags wurde das Feuer gelöscht. — Als die Frau Schimanski in Ribenz ihrem Manne Essen trug, geriet ihr 4jähriges Söhnchen in den Dorfteich und ertrank.

Strasburg, 17. Juli. Gestern Nachmittag wurde in dem Garten der Frau Besitzer Hagenau das Kinderfest der zweiklassigen Schule zu Bukowitz gefeiert. Den Glanzpunkt bildete die Aufführung des patriotischen Festspiels von Martha Detloff „Germanias Erwachen". Mit großem Geschick war unter einem riesigen Birnbaum eine von mannshohen Wachholderbüschen eingefaßte Bühne errichtet worden, auf der die mitwirkenden Kinder mit großem Geschick unter der vorzüglichen Leitung ihres Hauptlehrers Hasselberg ihre Aufgabe lösten.

Dirschau, 18. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich kürzlich auf dem Vorwerke Neuhof, welches zu dem Rittergute Lukoschin gehört, zugetragen. Die Scharwerkerin Franziska Brandt geriet mit einem Fuße in den Trichter einer von einer Lokomobile getriebenen Torfpreßmaschine, und es wurde ihr von den Messern der Maschine das linke Bein und der Unterleib vollständig zerschnitten. Ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb die 30 Jahre alte Brandt, welche die alleinige Ernährerin ihrer alten Mutter und ein fleißiges und braves Mädchen war, nach etwa einer Stunde.

Dt. Krone, 17. Juli. Von einem Forstbeamten des Gutes Kl. Nakel wurde am 15. d. der Besitzer Martin Teska aus Abbau Klein Nakel beim Wildern so schwer angeschossen, daß T. bereits gestern Abend seinen Verletzungen erlag. — Das hiesige Schöffengericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung eine hiesige Hausbesitzerin wegen übler Nachrede und Verleumdung eines unbescholtenen Mädchens zu 14 Tagen Gefängnis.

Palmnicken, 17. Juli. Herr Regierungsrat Kasper-Königsberg weilte gestern mit dem Herrn Geheimen Kommerzienrat Becker in Groß Hubnicken, um daselbst im Auftrage der königlichen Regierung in einer Streitsache zwischen der Gemeinde Groß Hubnicken und der Firma Stantien u. Becker an Ort und Stelle sich genau zu informieren. Es handelt sich um eine Schädigung der Gemeinde durch das Bergwerk. Der Herr Regierungsrat gab nach der „Elb. Ztg." den Interessenten den Rat, auf gütlichem Wege mit Herrn Becker sich zu einigen.

Königsberg, 17. Juli. Die Dichterin Johanna Ambrosius hat gegenwärtig auf der Reise von Schlesien nach ihrer Heimat für einige Tage in unserer Stadt Station gemacht. — Die Firma Stantien und Becker giebt ihre Bernsteinwerke zu Neujahr auf und errichtet eine chemische Fabrik.

§ **Argenau,** 19. Juli. Auf einem nahen Dorfe leben zwei Brüder, der ältere als Pächter des Dorfkruges, der jüngere als sein Gehilfe. Die vielen Streitigkeiten und Schlägereien, die zwischen ihnen vorkamen, erreichten ihren Gipfelpunkt, als der Krugpächter in Vermögensverfall geriet. Der Gerichtsvollzieher nahm bald mehr mit, als die Gäste des sich sonst gut rentierenden Kruges einbrachten. Freitag Abend entspann sich zwischen den Brüdern wieder ein heftiger Streit um das Pferd, das jeder für sich beanspruchte. Im Verlaufe desselben bedrohte der jüngere Bruder den älteren erst mit einem Dolchmesser, das ihm aber von dem anwesenden Dorfschulzen abgenommen wurde. Kurze Zeit darauf benutzte er einen unbewachten Augenblick und brachte seinem Bruder mit einem Steine eine derartige Verletzung am Hinterkopfe bei, daß derselbe besinnungslos zusammenbrach. Der liebevolle Bruder hatte noch die Dreistigkeit, am andern Morgen zu einem hiesigen Gendarm zu kommen und ihn zu bitten, er möge doch keine Anzeige machen, „sie hätten sich schon wieder vertragen!" Wie verlautet, ist der Schläger über die Grenze gegangen. — Die große Hitze und Trockenheit der letzten Woche, (das Thermometer zeigte heute Vormittag um 10 Uhr 24 Grad R. im Schatten) beeinflußt, so günstig sie der Roggenernte sein mag, den Stand der Hackfrüchte in äußerst ungünstiger Weise. Auf leichtem Boden sind die Kartoffeln wie versengt und dürften kaum eine dürftige Mittelernte erwarten lassen. Auf schwerem Boden stehen sie nicht viel besser. Auch die für unsere Landwirtschaft so wichtigen Zuckerrüben haben bereits schwer gelitten.

Posen, 18. Juli. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses in Ausübung seines Amtes in zwei Fällen hatte sich gestern der Postassistent Kurt Hammerschmidt vor der hiesigen Ferienstrafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war im Jahre 1891 bei dem Postamt in Skaisgirren, Ostpreußen, angestellt. Im Januar d. J. traf eine aus Königsberg datirte anonyme Anzeige ein, wonach sich H. im März 1891 zweimal der Verletzung des Briefgeheimnisses schuldig gemacht haben sollte. Der Angeklagte bestritt beide Strafthaten, da aber Zeugen unter ihrem Eide den Inhalt der Anklage bestätigten, verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis. Die Verurteilung hat auch die Dienstentlassung des Angeklagten zur Folge.

Lokales.

Thorn, 20. Juli.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Vom königlichen Landrat sind bestätigt worden: Besitzer Hermann Heise in Guttau und Wilhelm Wirth in Chrapitz als Gemeindevorsteher, Rentier Otto Rakow als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Gremboczyn und Wirtschaftsbeamter Aloys von Langen als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Hytrens-Neu Grabia. Die Hebamme Marie Höhle geb. Bähr. aus Siemon ist als Bezirkshebamme für den Hebammenbezirk Renczkau bestellt worden.

— [Wahlen zur Landwirtschaftskammer.] Für die Landwirtschaftskammern sind gesetzliche Vertreter des fiskalischen Grundbesitzes die betreffenden Bezirksregierungen. Da diese als solche nicht wählbar sind, wird die Ernennung von Bevollmächtigten durch die betreffenden Bezirksregierungen erforderlich. Um hierin ein gleichmäßiges Vorgehen zu sichern, hat der Landwirtschaftsminister nach den „B. P. N." bestimmt, daß als Bevollmächtigte der gesetzlichen Vertreter des fiskalischen Forstbesitzes in der Regel die betreffenden Oberförster zu bestellen sind, sofern sie nicht als Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von genügend großem Grundbesitz, wohin auch die Dienstländereien gehören, so wie so schon wahlberechtigt sind.

— [Zuckerausfuhr.] Aus Westpreußen sind im Monat Juni 66 431, aus Pommern 71 705 Doppelzentner Zucker ausgeführt worden.

— [Der Verbrauch von Bier] innerhalb des deutschen Zollgebietes (einschließlich Luxemburg) wird für das Jahr 1894/95 für den Kopf der Bevölkerung auf 106,9 Liter berechnet gegen 108,5 Liter im Jahre 1893/94. Es ist daher, nachdem der Verbrauch seit dem Jahre 1879/80 mit 82,8 Liter bis zum Jahre 1893/94 auf 108,5 Liter gestiegen war, ein Rückgang von 1,6 Liter auf den Kopf der Bevölkerung festzustellen.

— [Die internationale Hunde-Ausstellung in Graudenz] wurde am Sonnabend Vormittag durch den Vorsitzenden des Ausstellungskomitees Herrn Hauptmann Kiep-Graudenz eröffnet. Statt der erwarteten 120 waren über 200 Hunde aus allen Teilen Deutschlands, aus Rußland und Rumänien eingetroffen. Besondere Aufmerksamkeit erregten einige weiße ungarische Pußta-Hunde sowie ein Paar Irish-Setters. Eine gelbe deutsche Dogge des Herrn P. Mandel in Ribenz bei Kl.-Czyste (Westpreußen) ist darum besonders interessant, weil sie ein 1893 geborener direkter Abkömmling des Reichshundes Tyras ist. Der Besitzer war eine Zeit lang Administrator beim Fürsten Bismarck und ist so in Besitz des auch geschichtlich nicht uninteressanten Hundes gelangt. Zum Zwecke der Prämiirung wurden die Hunde klassenweise den Preisrichtern vorgeführt, wobei die Untersuchung der Foxterriers durch den als hervorragender Fachmann bekannten Baron von Born-Neumarkl (Oberkrain) von besonderem Interesse war.

— [Der Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene] veröffentlicht den ersten Jahresbericht. Es wird darin anerkannt, daß sich für den Verein in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung reges Interesse gezeigt hat, dagegen haben bisher auf dem platten Lande nur wenige Mitglieder gewonnen werden können, und es wird als sehr erwünscht bezeichnet, daß sich namentlich in den Amtsbezirken des Kreises Männer finden, welche als Organe des Vereins die Zwecke desselben fördern helfen. Es ist selbstverständlich, daß der Verein auf mancherlei Schwierigkeiten stößt, doch wird die begründete Hoffnung ausgesprochen, daß dieselben allmählich schwinden werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 304. Im Ganzen sind 14 Gesuche um Arbeitsvermittelung bezw. Unterstützungen bearbeitet worden. Die Einnahmen haben 632 M. 42 Pf. betragen; Unterstützungen wurden gewährt im Betrage 50 M. und der Betrag von 508 M. bei der Sparkasse angelegt. Zwei Gefangenen wurde die Gelegenheit zum weiteren dauernden Fortkommen gewährt und an drei Familien von Gefangenen wurden Geldunterstützungen gezahlt. Schließlich spricht der Vorstand den Wunsch aus, daß die Mitglieder dem Verein ihre weitere Unterstützung erhalten und um die Werbung neuer Mitglieder bemüht sein möchten.

— [Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.] In Usch bei Schneidemühl hat sich ein Zweigverein gebildet, der mit Unterstützung des Vorstandes in Berlin daselbst

---

Berliner Ausstellungsbrief.*)

(Von unserem Korrespondenten.)

XVII.

Berlin, 17. Juli 1896.

Die Schattenseiten in unserer Ausstellung.

Bis jetzt ist in den Provinzzeitungen eigentlich stets nur über die Großartigkeit unserer Berliner Ausstellung geschrieben worden, und auch ich habe bis jetzt nur über die Glanzseite derselben berichtet; um aber in den Augen meiner Leser mir die Stellung eines unparteiischen Berichterstatters zu bewahren, muß ich notgedrungen auch einmal auf die Schattenseiten derselben zu sprechen kommen, denn auch hier bewährt sich wieder das allbekannte Wort: „Wo viel Licht, da auch viel Schatten." Hatte schon lange vor der Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung erst der erbitterte Kampf um das Ausstellungsterrain selbst und späterhin die strittige Frage um die Beleuchtung, in welcher es ebenfalls zu recht herben Auseinandersetzungen kam, berechtigtes, unliebsames Aufsehen hervorgerufen, so waren es weiterhin die Vorgänge in dem Ausstellungskomitee, welche die Oeffentlichkeit vollauf beschäftigten. Bei so großen Zielen, welche das große Unternehmen selbst verfolgt, sollten kleinliche Interessen, nur persönlicher Natur, ganz in den Hintergrund treten; doch war dieses leider nicht der Fall und unter dem Kriegsrufe: „Hie Kühnemann, hie Goldberger!" wurde ein Kriegstanz aufgeführt, bei welchem die Partei Kühnemann den Kürzeren zog. Keineswegs hat dieses Schauspiel dazu beigetragen, das Ansehen und den Respekt vor unserer Ausstellung auswärts zu erhöhen. Dann folgten die skandalösen Beschuldigungen, welche gegen ein Mitglied der Ausstellungsleitung geschleudert wurden und die darin gipfelten, daß auch dieser Herr an den Lieferungen für die Ausstellung in sehr umfangreicher Weise indirekt beteiligt und in sehr bedenklicher Art seinen eigenen Nutzen wahrzunehmen verstanden hätte. In wie weit diese Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen, wollen wir an dieser Stelle nicht untersuchen, jedoch bleibt der Umstand entschieden auffallend, daß diese ungeheuerlichen Beschuldigungen unwidersprochen blieben. Aber es blieb keineswegs bei diesem Skandälchen, und wie sich über die an sich groß angelegte und bewunderungswürdige Ausstellung eine lange Reihe interessanter Berichte schreiben läßt, so könnte man thatsächlich ebenfalls eine ganz interessante Berichterstattung nur über die sich von Tag zu Tag erneuernden Skandale etabliren. Speziell ist es die Gruppe XIII — Maschinenbau, Schiffsbau und Transportwesen — welche der Ausstellungsleitung etwas zu raten aufgiebt. Die Zahl Dreizehn wird ja bekanntlich immer für eine Unglückszahl angesehen; daß gerade diese Gruppe mit der ominösen Zahl unserer Leitung so verhängnisvoll werden mußte, ist wahrhaft eine Ironie des Schicksals. Auch diese bittere Erfahrung wird künftigen Ausstellungen zur Lehre dienen, denn ich glaube schon, daß fernerhin nirgends mehr eine Gruppe XIII zu finden sein und an deren Stelle vielleicht die Gruppe XIIA treten wird. Die Herren von dem Maschinenbau beschäftigen die öffentliche Meinung in hohem Maße, denn statt ihre Streitigkeiten unter sich auszutragen, haben sie in öffentlichen Versammlungen in heftigen Reden die Ausstellungsleitung angegriffen und an die nach Ausspruch eines jüngst verstorbenen Berliner Landgerichtsdirektors nicht bestehende — Oeffentlichkeit appellirt. Die Herren fordern einen direkten Eingang zur Maschinenhalle, sie wollen also anscheinend auch hierdurch mehr an die Oeffentlichkeit treten. Dieser Wunsch ist jedenfalls ein entschieden berechtigter, denn augenblicklich führt der Weg zur Maschinenhalle durch die endlose Industriehalle, und wenn man müde und matt an das Ende derselben angekommen ist, dann erst gelangt man in die gewiß wichtige und interessante Abteilung für Maschinenbau. Wenn ich auch die Klagen dieser Herren als berechtigt anerkenne, so kann ich doch die übertriebenen Worte, welche in diesen Versammlungen fielen, keineswegs billigen. Es ist entschieden zu verurteilen, wenn z. B. ein Redner sich so weit vergaß, die Berliner Gewerbeausstellung mit einer Vogelwiese zu vergleichen, wo zwar ungezählte Schilder auf die zahllosen Vergnügungen hinweisen, wo es aber verzweifelter Kämpfe bedarf, um ein Schild für das wichtige und Jedermann hochinteressante Maschinenwesen zu erlangen. — Auf diesen Punkt, welcher an sich ja viel Wahres enthält, komme ich übrigens weiter unten zurück! — Ein anderer erklärte sogar in großer Erregung: „Wir sind düpirt worden, unser Geld ist verloren, wir sehen keinen Pfennig wieder! Mir hat man in meinen Ausstellungsraum ein Preßkohlenlager hineingepackt. Statt eines Eingangs hat man uns einen Ausgang für Bedürfnisse gegeben." Aus diesen kleinen Beispielen kann man aber leicht erkennen, wie stürmisch diese Versammlungen verlaufen sind. Jedenfalls haben die Streitigkeiten dazu geführt, daß ein beträchtlicher Teil dieser Gruppe ihre Ausstellungsobjekte verhängt haben, um so gegen die angebliche Vergewaltigung nachdrücklichst zu protestiren.

Aber auch noch eine andere Gruppe ist es, welche Anstalten macht, ihre Klagen und Bedürfnisse der Oeffentlichkeit mitzuteilen, trotzdem sie eigentlich am wenigsten Berechtigung hat, an die große Oeffentlichkeit zu treten, es ist die Gruppe, welche man im alltäglichen Leben mit Numero Null zu bezeichnen pflegt. Auch die Mitglieder der Gruppe 0 sehen ihre Interessen ernstlich gefährdet, denn der hohe Pachtzins von 4500 Mark für jede dieser Anstalten steht in gar keinem Verhältnis zu den Bedürfnissen resp. in diesem Falle eigentlich besser zu der Bedürfnislosigkeit des Publikums. Diese erbauliche Sache wird nunmehr der Gegenstand einer Zivilklage werden, und so wird man wohl noch Weiteres hierüber zu hören bekommen. Ueberhaupt wird sich wohl noch ein Rattenkönig von Prozessen aus dem Ausstellungsunternehmen entwickeln, denn viele Personen, Besitzer von Vergnügungslokalen, betrachten sich schon ernstlich dadurch geschädigt, daß die elektrische Beleuchtung erst bekanntlich vier Wochen nach der Eröffnung fertig geworden ist und ihnen hierdurch größere Verluste entstanden sind. Zum Ueberfluß tritt aber auch einmal die Ausstellungsleitung als klagender Teil auf und zwar hat dieselbe die Verleumdungsklage gegen die „Hamburger Nachrichten" eingeleitet, welche in recht kindlicher Weise dem Arbeitsausschuß die Einnahmen von zehn Millionen nachrechnen, andrerseits die Behauptung aufstellen, daß mehrere Millionen von den Herren einfach glatt in die Tasche gesteckt wurden. Hier belacht man die so merkwürdige Annahme der „Hamburger Nachrichten" um so mehr, als es dem Blatte jedenfalls hätte sehr leicht werden müssen, sich besser informieren zu lassen. Der Arbeitsausschuß ist nämlich nur ehrenamtlich thätig, und es ist daher vollständig unangebracht, denselben noch für seine Mühe und Arbeit zu verunglimpfen. Nun die „Hamburger Nachrichten" werden ja demnächst Gelegenheit haben, sich darüber auszuweisen, woher ihre rechnerischen Kenntnisse stammen.

Zu solchen Verleumdungen und tendenziös gefärbten Berichten liefern meistens unzufriedene Gemüter den Stoff, und daß es bei solch einem Unternehmen Unzufriedene in Hülle und Fülle giebt, darüber wird sich wohl Niemand wundern. Wenn auch viele Unternehmer und Geschäftsleute auf unsrer Ausstellung nicht allein auf die Kosten kommen, sondern auch noch glänzende Geschäfte machen, so darf doch nicht in Abrede gestellt werden, daß viele Existenzen durch unvorhergesehene Mißerfolge wirtschaftlich vollständig ruinirt werden.

Viele Unternehmen stehen schon nach ein- oder zweimonatlicher Thätigkeit am Ende ihres Könnens und schließen mit einem teilweis sogar sehr bedeutenden Defizit ab. So waren es in erster Reihe die Theater-Unternehmungen, welche einen enormen Mißerfolg aufzuweisen hatten, denn sowohl Neu-Berlin, als auch Alt-Berlin sehen sich zur Einstellung ihrer Vorstellungen veranlaßt, doch kam bei dem ersten Etablissement noch glücklicherweise ein Arrangement zu Stande. Dann folgte das in weiten Kreisen bekannte und beliebte Americain-Theater, mit seinem urkomischen Bendix, dessen urwüchsiger Humor aber auch nicht vermochte, seinen Direktor über Wasser zu halten. Derselbe nahm sich das

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

einen Volkskindergarten in's Leben rufen will. — Auch in Zempelburg in Westpreußen konnte mit Unterstützung des Frauenvereins für die Ostmarken bereits am 1. Juni d. J. ein Volkskindergarten mit über 40 Kindern eingerichtet werden. Die Bildung weiterer Zweigvereine steht bevor. Der deutsche Frauenverein für die Ostmarken entwickelt sich im Ganzen in erfreulicher Weise und sieht seine Mitgliederzahl, die bereits über mehr als 70 Orte des deutschen Reichs verteilt ist, seit viermonatlichem Bestehen schon verdoppelt.

— [Der Preußische Provinzial-Sängerbund] sieht, wie bereits mitgeteilt, im nächsten Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurück und mit ihm zugleich die Elbinger Liedertafel. An dem im Jahre 1847 in Elbing gefeierten ersten Provinzial-Sängerfest nahm auch die Thorner Liedertafel teil und erhielt dort die kleine Fahne, die noch in ihrem Besitze ist. Vor Gründung des Posener Provinzialsängerbundes nahm die Thorner Liedertafel an allen Sängerfesten des Preußischen Provinzialsängerbundes, so in Danzig, Königsberg, Memel usw. teil. Diese Sängerfahrten sind alle auf der kleinen Fahne mit namentlicher Benennung der Teilnehmer verzeichnet. Vielleicht sieht sich die Thorner Liedertafel auch zur Teilnahme an der 50jährigen Jubelfeier veranlaßt.

— [Unsere Hausfrauen] mögen in Anbetracht der herrschenden warmen Jahreszeit folgendes beherzigen: Durch Zersetzung der Nahrungsmittel bilden sich, besonders schnell im Sommer, Gifte, die nicht nur schwere Erkrankungen, sondern auch sogar den Tod verursachen können. Deshalb sollen Fischreste, die vom Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden; desgleichen Krebse. Starke Neigung zum raschen Verderben zeigen auch die Büchsenkonserven, namentlich Sardinen in Oel, weshalb auch der Inhalt einer geöffneten Büchse nicht bis zum nächsten Tage aufgehoben werden darf. Dieses Verfahren gilt auch für den Hummer. Alle übrigen Speisereste, wie solche von Fleisch, gleichviel ob gekocht oder gebraten, ferner Mehlspeisen u. s. w. müssen staubfrei aufbewahrt und sobald wie möglich verzehrt werden, da sie sonst mindestens zu Verdauungsstörungen führen, die in der heißen Jahreszeit leicht bedenkliche Folgen haben können. Speisen oder Speisereste, die verdächtig aussehen oder gar schon übelriechen, sind sofort zu vernichten. Leider herrscht vielfach die Unsitte, solche verdorbenen Nahrungsmittel den Aufwärterinnen, armen Mitbewohnern des Hauses oder reisenden Handwerksburschen und Bettlern zu überlassen, was eine gefährliche Art von Wohlthätigkeit ist und leicht die Bestrafung der Geberin nach sich ziehen kann, wenn diese Personen einmal durch den Genuß solcher Speisen erkranken. Die Hausfrauen sollten im Sommer beim Einkaufen und Kochen stets daran denken, daß möglichst bei jeder Mahlzeit „tabula rasa“ gemacht werden muß.

Scheitern seines Unternehmens so zu Herzen, daß er in einer Kaltwasser-Heilanstalt untergebracht werden mußte. Seinem Nachfolger, dem bisherigen Restaurateur Lange, ging es nicht besser, er war nach kurzer Zeit nicht mehr in der Lage, seine Verpflichtungen zu erfüllen, und verschwand infolgedessen urplötzlich von der Bildfläche.

Welchen Mißerfolg das hochfashionable Unternehmen der Mail-Coach-Gesellschaft erlitten, wird in der Provinz inzwischen wohl auch schon bekannt geworden sein. Dieses sehr elegante Beförderungsmittel, welches in Wahrheit einer Großstadt würdig, mußte nach kurzem Bestehen und nachdem die Gesellschaft 150 000 Mark zugesetzt hatte, den Betrieb wieder einstellen. — So könnte ich noch eine ganze Reihe Unternehmungen namhaft machen, die alle durch die diesjährige Gewerbeausstellung sehr trübe Erfahrungen machen mußten; meist sind es Etablissements, welche sich in dem mit der Ausstellung verbundenen Vergnügungspark befinden.

Der Vergnügungspark ist überhaupt zum Schmerzenskind unserer Ausstellung geworden, denn einerseits gehen dortselbst, wie ich eben zeigte, viele Existenzen zu Grunde, andrerseits giebt derselbe sehr viel Stoff zu Angriffen auf die Ausstellungsleitung. Ich sagte schon eben, daß die Berliner Gewerbeausstellung auf einer Protestversammlung mit einer Vogelwiese verglichen wurde, weil der ernste Teil der Ausstellung durch die vielen Vergnügungslokale eben zu sehr in den Hintergrund tritt. Die Fremden frequentiren mit Vorliebe gerade den Vergnügungspark, geben dortselbst in nichtigen Dingen ihr Geld aus und schimpfen dann nachher weidlich auf die Berliner Gewerbeausstellung, die ja garnichts mit diesem Teil eigentlich gemein hat. Weit besser wär es aus diesem Grunde gewesen, wenn auf der Ausstellung nicht so viel „los“ gewesen wäre und hierdurch die ernste Ausstellung bei der Fremdenwelt mehr Beachtung gefunden hätte.

— [Eine einheitliche Radfahrordnung für Preußen.] Wenn ein Radfahrer eine größere Radtour machen will, so muß er sich vorher nach den Fahrordnungen in den verschiedenen Städten erkundigen, um überall ohne Aufenthalt durchzukommen. Trotzdem stößt er hier und da noch häufig auf Schwierigkeiten, einesteils wegen ungenügender Kenntnis und andernteils wegen der verschiedenen Handhabung der ausübenden Organe. Um nun den vielen Klagen abzuhelfen und eine einheitliche Radfahrordnung für Preußen zu erwirken, wandte sich die Rechtsschutz-Kommission des Deutschen Radfahrer-Bundes im April dieses Jahres mit einem diesbezüglichen Gesuch an das Ministerium des Innern. Darauf ist an den Vorsitzenden des Deutschen Radfahrer-Bundes ein Schreiben eingegangen, unterzeichnet von den beteiligten Ministerien für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und des Innern, worin dem Vorstande anheimgegeben wird, zuerst selbst einen Entwurf einer den bezüglichen Wünschen entsprechenden Polizei-Verordnung auszuarbeiten und einzureichen, worauf dann die Angelegenheit in den betreffenden Ressorts näher erwogen wird. Da die Ausarbeitung des Entwurfs von dem Vorsitzenden der Rechts-Kommission in Angriff genommen ist, wird hoffentlich bald eine einheitliche Regelung des Radfahrwesens eingeführt werden.

— [Die Kalenderwoche] im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes beginnt nicht mit dem Sonntag, sondern mit dem Montag. Der Arbeitgeber, bei welchem ein Arbeiter am Sonntag Gelegenheitsarbeiten verrichtet, ist daher nicht verpflichtet, die Wochenmarke zu kleben. Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes vom 10. Februar d. J.

— [Der Minister für Landwirtschaft Freiherr von Hammerstein-Loxten] hat gestern auf der Reise von Berlin nach Ostpreußen unseren Bahnhof passiert. Der Herr Minister fuhr nach Allenstein, von wo er die Provinz Ostpreußen, auch ihre Kanalanlagen, ihre natürlichen Wasserstraßen, u. A. auch die masurischen Seen bis Memel besichtigen wird.

— [Die Thorner Liedertafel] wird sich während ihrer Sommerferien morgen, Dienstag, Abend im „Tivoli“ versammeln.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] hält am nächsten Donnerstag im Schützenhause eine Generalversammlung behufs Vorstandswahl und Vorbesprechung über das Herbstrennen ab.

— [Im Viktoriagarten] veranstaltet die Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 61 am nächsten Mittwoch ein großes Militär-Konzert. Bei Eintritt der Dunkelheit wird der Garten prächtig illuminirt werden.

— [Das Nachtschießen] hatte am Sonnabend eine große Anzahl Schaulustiger ins Freie gelockt. Aber statt des erwarteten Schauspiels, des Schießens mit Leuchtkugeln, sah man nur, kurz vor neun Uhr, einige abgeschossene Raketen aufsteigen. — Bei dem Nachtschießen war das Haidekraut in Brand geraten, auch soll der Brand eines Gebäudes stattgefunden haben, der wohl kaum durch das Schießen direkt verursacht sein kann, da in der Schußlinie keine Gebäude stehen.

— [Das 11. Artillerieregiment] rückte diese Nacht zu dem Festungsmanöver aus. Das Regiment hat heute in Schulitz Kantonnementsquartier bezogen und marschiert morgen weiter nach Bromberg.

— [Die Ring-Chaussee zum Schießplatz] ist wieder für den Verkehr freigegeben worden, so daß man ungehindert nach dem „Hohenzollern“-Etablissement gelangen kann.

— [Messerstecherei.] In der Werkstatt des Herrn Hoflieferanten Thomas gerieten heute Mittag 2 Gesellen bei der Arbeit in Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern mit dem Messer eine tiefe Wunde im rechten Oberarm beibrachte. Der Verwundete mußte sofort ärztliche Hülfe nachsuchen.

— [Auf den Betrüger,] der in vergangener Woche auf dem hiesigen Hauptpostamt Geldsendungen für ein hiesiges Geschäftshaus erhob, wird jetzt gefahndet. Da der Thäter noch am Sonnabend gesehen worden ist, wird es hoffentlich der Polizei gelingen, ihn bald hinter Schloß und Riegel zu bringen.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] 1 weißes Taschentuch, gez. F. K. auf der Bromberger Vorstadt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Meter.

Aus dem Kreise Thorn, 18. Juli. In der Zeit vom 3. August bis incl. 22. August cr. wird eine technische Revision der Maaße und Gewichte der in den Amtsbezirken Grabia, Ottlotschin, Rudack, Podgorz, Nessau und der Stadt Culmsee wohnenden Gewerbetreibenden durch den Aichmeister Herrn Braun aus Thorn vorgenommen werden. — Nach dem bei einem getöteten herrenlosen Hunde in Schwarzbruch die Tollwut festgestellt worden, ist für den Amtsbezirk Guttau, mit Ausnahme von Swierczynerwiese, auf die Dauer von 3 Monaten Hundesperre angeordnet worden.

Kleine Chronik.

* Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Beamten hat sich am Donnerstag in den Geschäftsräumen des königlichen Steueramts in Hagen i. W. abgespielt. Die „Hag. Zeitung“ berichtet darüber: Kurz nach 2 Uhr hörte man plötzlich mehrere Revolverschüsse und gleich darauf stürzte der Steuerunterbeamte Langmann aus dem Hause auf die Straße. Er blutete am Kopf aus mehreren Wunden, die ihm augenscheinlich mit einem gewichtigen Instrument beigebracht waren. Derselbe Beamte hatte vorher sechs Schüsse aus einem Revolver abgegeben, von denen zwei den Steuereinnehmer Schmidtmann, die vier anderen den Steueramtsassistenten Schumann trafen. Während dieser anscheinend ohne schwere Verletzungen davongekommen ist, sind die des Schmidtmann, der sofort nach der That ins katholische Marienhospital geschafft wurde, lebensgefährlich. Eine der beiden Kugeln, die dieser Beamte erhalten hat, streifte den Oberarm und drang durch den Rücken in die Lunge, wo sie dem Vernehmen nach bis jetzt noch nicht aufgefunden werden konnte. Der Assistent Schumann, der sich noch selbst zum Arzt begeben konnte, um sich einen Verband anlegen zu lassen, war von einer Kugel verletzt worden, die drei anderen waren in der Watte der Uniform stecken geblieben. Auch der Unterbeamte Langmann hatte sich vom Arzte verbinden lassen und stellte sich darauf selbst der Polizeibehörde. Nach seinen Aussagen sind ihm die Kopfwunden von den beiden Oberbeamten beigebracht und nur in der Notwehr will er dann zum Revolver gegriffen haben. Dagegen stellt der Assistent Schumann (Schmidtmann ist noch nicht vernehmungsfähig) den Sachverhalt anders dar. Darnach ist Schmidtmann um 2¼ Uhr ins Bureau getreten und hat seinen gewöhnlichen Platz eingenommen. Unmittelbar darauf vernahm der im Nebenzimmer befindliche Schumann zwei Schüsse und sah, daß Schmidtmann getroffen war. Schumann stürzte hinzu, bemerkte, daß der Schwerverletzte zu seiner Verteidigung den Angreifer mit einem Gewichtstück auf den Kopf schlug, und drang dann ebenfalls auf Langmann ein. Die beiden Aussagen widersprechen sich also vollständig und erst die gerichtliche Untersuchung kann Klarheit in den grausigen Vorgang bringen. Bemerkt sei heute nur noch, daß zwischen Langmann und seinem Vorgesetzten Schmidtmann schon seit längerer Zeit Differenzen bestanden, die auch bereits das Gericht beschäftigt hatten. — Auf die telegraphisch an das Hauptzollamt in Dortmund erstattete Meldung sind zwei höhere Steuerbeamte von dort eingetroffen.

* „Natur und Geist, so spricht man nicht zu Christen!“ Eine Illustration zu jenem satirischen Wort Goethes liefert ein Artikel des „Mecklenburger Schulblattes“, das seine Ansichten über den naturgeschichtlichen Unterricht in folgenden köstlichen Worten zur Kenntnis giebt: „Hüte Dich vor dem ersten Schritte! Noch stehst Du da unberührt von dem falschen Götzen der Wissenschaft. Hast Du diesem Satan erst den kleinen Finger gegeben, so erfaßt er nach und nach die ganze Hand, Du bist ihm rettungslos verfallen, mit geheimnisvoller Zauberkraft umgarnt er Dich und führt Dich hin an den Baum der Erkenntnis, und hast Du einmal davon gekostet, so zieht er Dich immer wieder mit magischer Gewalt zu dem Baume zurück, ganz zu erkennen, was wahr und was falsch, was gut und was böse sei. Wahre Dir das Paradies Deiner wissenschaftlichen Unschuld!“ — Mecklenburg ist in der That noch immer das Paradies der „wissenschaftlichen Unschuld.“

* Diebe, welche den Pfarrer von Barias in der spanischen Provinz Orense bestehlen wollten, legten unter dessen Schlafzimmer zwei Dynamitbomben. Die Explosion derselben verursachte großen Schaden, doch blieb der Pfarrer unverletzt. Derselbe gab einige Flintenschüsse auf die Diebe ab, die indes entkamen.

Submissionen und Verkäufe.

Thorn. Die Anfertigung und Lieferung zweier eiserner Bauprähme mit hölzernem Boden soll vergeben werden. Termin am 1. August, vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer der Kgl Wasserbau-Inspektion Bromberger Straße 22.

Holztransport auf der Weichsel

am 18. Juli.

Hepner und Klitscher, J. Ingwer, Otto Voß durch Abend 2 Traften, für Hepner und Klitscher 300 Tannen-Balken, 500 Eichen-Plancons, für J. Ingwer 600 Tannen-Balken, 489 Eichen-Plancons, 1100 Eichen-Rundschwellen, für Otto Voß 150 Tannen-Balken, 211 Eichen-Plancons; Helberg und Tribusch für Sal. Eisenstadt durch Glauberson 3 Traften 667 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2534 Kiefern-Sleeper, 5375 Kiefern-einfache Schwellen, 2238 Rundelsen, 353 Rundeschen; S. Wolowelski durch Helberg 1 Traft 489 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 28 Kiefern-einfache Schwellen, 145 Eichen-Plancons, 953 Eichen-einfache Schwellen; A. Horowitz durch Silber 2 Traften 4900 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; K. Hirschfeld durch Kamorcki 1 Traft 4548 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; A. Jeserski durch Salomon 6 Traften 1965 Kiefern-Rundholz, 128 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 950 Tannen-Rundholz, 11 Eichen-Plancons, 795 Rundelsen, 6 Rundweißbuchen, 22 Espen; C. Müller durch Reich 2 Traften 987 Kiefern-Rundholz, 333 Rundeschen, 94 Rundweißbuchen; D. Francke Söhne, L. Reich durch Wianecki 2 Traften, für D. Francke Söhne 309 Kiefern-Rundholz, für L. Reich 24 Kiefern-Rundholz, 4095 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 97 Tannen-Rundholz.

Am 19. Juli. A. Lehn durch Sachs 3 Traften 43 Kiefern-Rundholz, 1139 Tannen-Rundholz, 235 Rundelsen, 50 Rundbirken, 85 Espen; H. Eidem durch Jedlinski 3 Traften 1253 Kiefern-Rundholz, 551 Tannen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juli

Fonds: fest.		20. Juli	18. Juli
Russische Banknoten		216,20	216,20
Warschau 8 Tage		216,05	216,00
Preuß. 3% Consols		99,80	100,00
Preuß. 3½% Consols		105,00	105,10
Preuß. 4% Consols		105,90	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,80
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,30	68,30
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		100,30	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		211,60	210,75
Oesterr. Banknoten		170,10	170,20
Weizen:	Juli	141,00	142,00
	Sep.	137,25	139,00
	Loco in New-York	64⅜	64⅜
Roggen:	loco	112,00	113,00
	Juli	109,00	109,75
	Sept.	110,25	111,50
	Okt.	111,00	112,50
Hafer:	Juli	122,25	122,00
	Sept.	115,00	114,75
Rüböl:	Juli	44,90	44,80
	Okt.	44,70	44,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,80	34,80
	Juli 70er	38,60	38,70
	Sept. 70er	38,90	38,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont.	50er	54,20	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	34,20	„	33 90	„	—,—	„
Juli		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		34,20	„	33 90	„	—,—	„

Petroleum am 18. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65

Berlin „ „ 10,35

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Die beiden Kaiserlichen Prinzen verlassen heute Kreuznach und begeben sich nach Wilhelmshöhe. Der projektirte Besuch der Kaiserin in Kreuznach unterbleibt mithin.

Berlin, 19. Juli. Die hiesige Gesandtschaft der Republik Chile hat die Nachricht erhalten, daß die Königin von England das Schiedsrichteramt in der Grenzfrage zwischen Argentinien und Chile angenommen hat.

Leipzig, 19. Juli. Die „Leipz. N. N.“ melden aus Berlin aus sicherster Quelle, das von Deutschland an China gerichtete Verlangen auf Ueberlassung einer Flottenstation habe in Shanghai und Hongkong große Verstimmung hervorgerufen. England fordere die Halbinsel Kau-lung gegenüber Hongkong, falls Deutschland auf Ueberlassung des Hafens bestehe.

Rom, 19. Juli. Der „Corriere d'Italie“ meldet, Kaiser Wilhelm werde anläßlich seines Besuches bei der Königin von England auch mit dem Präsidenten Faure zusammentreffen. Dies sei der Vorläufer des Besuches Kaiser Wilhelms zur Weltausstellung in Paris.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 20. Juli.

Berlin. Gestern brach auf der Oberspree auf einem mit 250 Personen besetzten Dampfer Feuer aus. Die Panik war so groß, daß nur mit Mühe das Ueber Bord-Springen verhindert werden konnte. Während in den schnell herbeigeeilten Booten etwa 100 Personen gerettet wurden, gelang es, den Dampfer an Land zu schleppen.

Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange** in Thorn

Der städtische Gasmeister **Theodor Behnke** ist als
Wiegemeister
bei der Centesimalwaage an der Gasanstalt angestellt und heute als solcher von uns
vereidigt
worden.

Bei Verwiegungen wird gewöhnlich nur ein Abdruck des Druckapparats übergeben. Wird ein besonderer Wiegezeichen verlangt, so ist dafür außer der Wiegegebühr von 50 Pfg. eine weitere Gebühr von 25 Pfg. zu zahlen.

Thorn, den 18. Juli 1896.
Der Magistrat.

Die Bauarbeiten nebst Materiallieferung für den Neubau eines Schießplatz-Verwaltungs-Dienstwohngebäudes auf dem Fußartillerie-Schießplatz zu Thorn sollen am **Freitag, den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr**, im Geschäftszimmer des Bauamts II, Elisabethstraße 16, II, öffentlich in einem Loose verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum genannten Termin an das Bauamt II abzugeben. Die für die Angebote zu verwendenden Verdingungsanschläge können gegen Entrichtung von 4,00 Mark ebenda in Empfang genommen werden, auch liegen die Verdingungsbedingungen während der Dienststunden dortselbst zur Einsichtnahme aus.

Thorn, Garnison-Bauamt II.

Stadt-Fernsprecheinrichtung
in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre **Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz** zu erhalten wünschen, werden ersucht ihre Anmeldungen
bis zum 15. August
an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkte eingegangen sind.

Danzig, 4. Juli 1896.
Der Kaiserliche
Ober-Postdirektor.
In Vertretung
Kriesche.

Bin verreist
bis zum 15. August.
Dr. Wolpe.

12—15000 Mk.
hinter Bankgeld auf zwei städtische Grundstücke **gesucht**. Offerten **A. B. 15.**

36000 Mark
Kindergeld, **auch getheilt**, zu vergeb. durch **C. Pietrykowski, Neust. Mark 14, I.**

6000 Mark
werden auf sichere Hypothek sofort oder per 1. Oktober gesucht. Gefl. Offerten in die Expd. d. Ztg. unter **O. S.** erbeten.

Hausgrundstück,
Speicher, eventl. Bauplatz wird zu **kaufen gesucht** (innerhalb der Stadt). Offerten mit Preisangabe an d. Exp. d. Z.

Ein größeres Restaurant
oder **Schank-Geschäft**, wird von sofort oder später zu **pachten resp. zu kaufen** gesucht. Offerten unter **B. 105** Postamt Thorn erbeten.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2**, 1 Tr.

Ein Pianino ist zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Die Ladeneinrichtung,
1 Balkenwaage
und Gewehrspind
sofort zu verkaufen.
I. S. Schwartz, Breitestraße Nr. 13.

Klavier-Unterricht.
Nach mehrjährigem Studium in der Musik bei Herrn Professor **Felix Dreyschock**, erstem Lehrer des **Stern'**schen Konservatoriums zu **Berlin** habe ich mich hier als Lehrerin niedergelassen und wird es mein Bestreben sein, bei mäßigem Honorar etwas besonders Tüchtiges zu leisten. Auch bin ich geneigt, mit Damen, die sich im Zusammenspiel üben wollen, vierhändig zu spielen.

Gefällige Meldungen bei
Margarete Jacobi,
Brückenstraße 17, 2 Trp.

Gegen **Motten** und **Schaben** ist das beste Präservativ, Kgl. Hoflief. **Wunderlichs**
Präp. Patchouly-Pulver.
Eingestreut oder in Säckchen vertheilt schützt es **Winterkleider, Pelzsachen, Teppiche, Pianos** sicher und tödtet alles Ungeziefer. Patchouly stammt aus Indien und werden dort alle Teppiche, Shawls und Kleider damit konservirt. à 40 Pfg. bei
Anders & Co. in Thorn.

Sie danken mir
ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Kreuzb. gr. als Brief gegen 20 Pfennig Porto
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

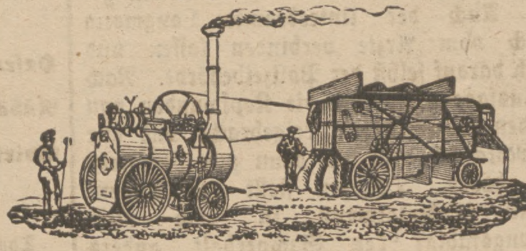
Ausverkauf.
Wegen Umzug verkaufe **Damen- und Kinderhüte** garnirt wie ungarnirt, sämtliche **Putzartikel** zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen aus.
Handschuhe, Corsets, Sonnen- u. Regenschirme, Shawls u. Tücher viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.
Ludwig Leiser, Breitestr. 32.



Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.
a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b. in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Dampf-Dreschmaschinen



in bewährter, vorzüglicher
Construktion.
Preise nicht höher als deutsches Fabrikat.
Günst. Bedingungen — Volle Garantie.
Probedrusch.

Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.
Robey & Co., Lincoln.
Berlin C. **Breslau.**
Lager bei unserem Vertreter
J. Hillebrand, Dirschau.
Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.

Theater-Bühnen!
Illustrirte Cataloge gratis und franco. — Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe
in hervorragender, preiswürdiger Ausführung.
Gemalte Entwürfe und Voranschläge portofrei.

Ferner: **Vereins- u. Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen** rc., **gemalte Decorations-Plakate und Sprüche** für alle Festlichkeiten, **Firmenschilder, Rouleaux**, Anfertigung von **Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen** und allen vorkommenden **Malereien.**
Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten.
Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinl.)
Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Tapeten
aus den größten Fabriken billigst bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten und Farbenhandlung.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Wäsche jeder Art
wird zum **Sticken** angen. Coppernikus- u. Bäckerstraßen-Ecke, 3 Treppen, Nr. 17.



Damen,
welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei
Frau Ludewski,
Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Bäckerstraße Nr. 9 ist eine
Tischlerwerkstatt u. Wohnung
vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Joseph Wollenberg, Culmerstr.

---

2 möbl. Zimmer
zu vermiethen. Zu erfragen Brückenstraße 14.

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein großer Laden
nebst gut. Kellerräumen in best. Geschäftsl. v. Thorn p. 1. Okt. z. verm. Z. erfr. bei **E. Bartel**, Heiligegeiststraße Nr. 18.



Laden u. Wohnung,
worin sich jetzt mein Geschäft befindet, ist vom 15. Oktober zu vermiethen.
I. Klar.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. Z. erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

Die 2. Etage,
Altst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Die 2. Etage,
Seglerstr. 9, ist von sofort eventl. 1./10. zu vermiethen. Näh. Culmerstr. 4, im Bureau.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

Die von Herrn Amtsrichter Wilde innegehabte II. Et. **Coppernikusstraße 39**, best. a. 6 Z. n. Zub. ist versetzh. p. sof. o. 1. Okt. m. a. o. Pferdest. z. v. Zu erf. bei **J. Kwiatkowski**, Gerechtestr. 30.

---

1 fl. Wohn. z. v. z. erf. Tuchmacherstr. 10, II.

Die 2 Wohnungen I und II Etage Altstädtischer Markt 28, bestehend aus je 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, sind von sofort zu vermiethen Zu erfragen bei **Amand Müller**, Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Wohnungen
sind zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 16
J. Skowronski.

III. Etage,
Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen Brückenstraße 40.

Parterre, 4 Zimmer, Mädchenstube, 3 Eingänge, allem Zubehör vom 1./10., auch 2 Zimmer in der 2. Etage.
Louis Kalischer, Baderstraße 2.

---

4 Zimmer und 2 Kabinets,
III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

---

1 Stube, Kabinet, Küche, Keller, Bodengelaß nebst Wasserl. 1. Oktober zu vermiethen.
Culmerstraße 11, Th. Günther.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet billig zu vermiethen Heiligegeiststr. 11.

D. R. G. M. angemeldet.
Methbräu
mit Goldetiquett.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene rc. in Baden-Baden — Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. **Hotels, Restaurants** und **Gartenlokalen.**

1000
Briefmarken, ca. 180. Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 bess. **europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich**. 2 mal prämiirt.

Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** Der 33jährige Erfolg im In- u. Auslande spricht mehr als jede Reclame. à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Hängematten,
Netze, Bindfaden, Leinen
Bernhard Leisers Seilerei.

Wer Theilhaber sucht oder Geschäfte verkauf beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

I. Hamburger
Feinwäscherei u. Glanzplätterei
Spezialität:
Gardinen, Spitzen
von **M. Kierszkowski**, geb. **Palm**, Gerechtestraße 6, II. Etage.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

---

2 anst. j. Leute f. g. **Schlafstelle**, auch 1 **möbl. Zimmer** Seglerstr. 6, Hof, 3 Tr.

Möbl. Zim., n. vorn, m. a. o. Pension. Markt 12, bei **F. Koslowski.**

---

1 Tischlerwerkstelle v. 1. Okt. sowie 1 Speicherkeller u. 1 **Speicherschüttung** von sogleich zu verm. Zu erfrag. Coppernikusstr. 22.

Gut möbl. Zimmer
sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Wer schnell und billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung und Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Die höchsten Preise!
Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle **15 M.**, solche die ich abholen lasse **10 M.**
A. Luedtke,
Abdeckerei Thorn.

Schützenhaustheater.
Dienstag:
Der Stabstrompeter.
Operettenposse in 4 Akten.
Seitenstück zu „Flotte Weiber“.
Die Direktion.

Viktoria-Garten.
Mittwoch, den 22. Juli cr.:
Großes
Militär-Concert,
gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Rieck.**
Entree: 30 Pfg., Familienbillets (2 Pers.) 50 Pfg.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit wird der ganze Garten
prachtvoll illuminirt.

Thorner Liedertafel.
Dienstag, d. 21. Juli, abds. 8 1/2 Uhr:
Versammlung im Tivoli.
Die Lodzer Noten sind mitzubringen.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“ v. 1889.
Donnerstag, den 23. Juli cr.:
Generalversammlung
im Schützenhause.
Tagesordnung: Vorstandswahl. Vorbesprechung über das Herbstrennen. Freie Anträge.
Dr. Kunz.

Ausverkauf
der **C. Sakriss'schen Concursmasse, Schuhmacherstraße 26.**

Bratenschmalz,
pro Pfund 40 Pfg., bei 10 Pfund billiger,
Originalfässer pro Ctr. 35 Mk.
Täglich fr. gebrannte Caffees,
pro Pfd. 1, 1,10, 1,30, 1,50, 1,60 Mk.
Rohe Caffee's,
pro Pfd. 0,90, 1, 1,20—1,60 Mk.
Gute Pflaumen 10 Pfg.
f. Pflaumen, pro Pfd. 15, 20, 25 Pfg.
Schönen zarten Reis,
p. Pfd. 12 Pfg.
Leicht löslicher deutscher und holländischer **Cacao,**
pro Pfund 1,30—1,60 Mk.
Reisgries und **Weizengries,**
pro Pfd. 15 Pfg.
Kartoffelmehl, pro Pfund 12 Pfg.
sowie diverse **Weine, Arac, Rum, Punsch, Cognac** und **Cigarren** zu ganz billigen Preisen.

Täglich frisches Schrotbrot
bei Schwittau, Bäckerm. Schuhmacherstr. 18.

---

6 Pfd. Brod 50 Pfg.
zu haben bei **A. Nawratzki,**
Gr. Mocker, Lindenstraße 60.

Hochfeine neue Heringe empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Malergehilfen,
tüchtige Anstreicher
verlangt sofort **Jaeschke**, Bäckerstr. 6.

Malergehilfen
finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Ein tüchtiger Klempnergeselle und ein **Lehrling** können sofort eintreten.
Julius Rosenthal.

Lehrlinge
können sich melden.
B. Thomas, Schlossermeister.

Schlosserlehrlinge
können sofort eintreten bei
Georg Döhn, Strobandstraße 12.

Lehrling,
der die **Brod- u. Kuchen-Bäckerei** erlernen will, kann sofort eintreten.
Herrmann Thomas j., Schillerstraße Nr. 4.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp**, Schloßstraße Nr. 14, vis a vis dem Schützenhause.

Ein fl. m. Zim. ist an eine Dame o. Herrn billig zu verm. Strobandstr. 16. part. r.

Mehr. fl. Wohng. z. verm. Tuchmacherstr. 10

Möbl. Zim. b. z. v. 2 Tr. Neustädt. Markt 20

Ein einfach, zweif. Affr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer und Kabinet oder 2 kleine möbl. Zimmer, hell, luftig und in einem ruhigen Hause **zum 25. d. Mts.** zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **E. W.** an die Expedition erbeten.

Mehrere
möblirte Zimmer
mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

---

1 Hackerbräu-Gebinde
ist vom Bahnhof Mocker nach Thorn **verloren** gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei **M. Kopczynski.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.